



Startseite > Ausland > Salzburg > Nonnen-Rebellion in Österreich: »Wir haben Menschenrechte«

ANZEIGE

Nonnen-Aufstand in Österreich

S+ **Die Rebellion ist geglückt – »dem Himmel sei Dank«**

Drei Nonnen türmen aus dem Altersheim und besetzen ihr altes Kloster nahe Salzburg. Ihr Vorgesetzter habe sie gegen ihren Willen in ein Seniorenstift verfrachtet. Das wollen sich die Frauen nicht gefallen lassen.

Aus Elsbethen berichtet **Oliver Das Gupta**

22.09.2025, 19.54 Uhr



12 Min





Die drei Nonnen in Österreich: »Bitte sagt allen, dass niemand aus der Kirche austreten soll« Foto: Oliver Das Gutpa / DER SPIEGEL

Vor dem Schloss Goldenstein steht eine Frau mit Fahrrad und lässt ihrem Zorn freien Lauf. Gegen ihren Willen hätte man die drei alten Nonnen ins Altersheim »verfrachtet«, zischt sie. »Wenn es ums Geld geht, ist bei unserer lieben Kirche offenbar schnell Schluss mit der Menschlichkeit.« So geht es Satz für Satz weiter, ein Zug donnert auf der nahen Bahnlinie vorbei, ein Hund wuselt heran, doch ihr Ärger ebbt nicht ab. Bislang habe sie die katholische Messe besucht, aber damit könnte bald Schluss sein.

Im Ort gehört die Frau zu denjenigen, die das Geschehen um die drei renitenten Nonnen empört beobachten. »Wenn die Kirche hart zu den Schwestern bleibt, treten wir gemeinsam aus.« Andere im Dorf sähen das anders, die meinten: Die drei Alten sollten ins Heim zurück.

So ist die Lage in Elsbethen, einem Ort wenige Kilometer südlich von Salzburg. Schauplatz einer Auflehnung, die so niemand erwartet hat.

Es war der 4. September 2025, als Schwester Rita, 82 Jahre, Schwester Regina, 86 Jahre, sowie Schwester Bernadette, 88 Jahre, aus ihrem Altersheim türmten – und sich damit gegen die Kirche erhoben. Mithilfe von früheren Schülerinnen und anderen Helfern zogen die letzten Augustiner-Chorfrauen wieder in ihren alten Konvent in Goldenstein ein. Ein

Schlüsseldienst öffnete ihnen verschlossene Räume. Inzwischen läuft die Versorgung mit Strom und Kaltwasser wieder. Eine Schar von Unterstützern versorgt sie seitdem mit Essen und sammelt Spenden ein. Selbst der kommunistische Vizebürgermeister von Salzburg kam vorbei. Den inzwischen raus gerissenen Treppenlift will eine Ärztin aus dem weit entfernten Berlin ersetzen. Weltweit meldeten sich Journalistinnen und Journalisten, sogar die amerikanischen und britischen Sender CNN und BBC berichteten [☞](#). Im Internet ging die Story viral, die Helfer der Schwestern füttern den Instagram-Account »@nonnen_goldenstein« mit Neuigkeiten und Fotos – fast 50.000 Follower zählt er inzwischen.

Tollkühne Hausbesetzung

Und die Schwestern selbst? Sitzen an diesem Tag im September in schwarz-weißer Ordenstracht im dritten Stock des Konvents um einen Tisch. Tassen und Teller stehen bereit, Gugelhupf duftet – ein Nachmittagskränzchen dreier Frauen im Großmutteralter. Die Heimkehr sei gegen alle Erwartungen geglückt, juchzen die Schwestern, »dem Himmel sei Dank«.

Alle drei wollen unbedingt bis ans Ende ihrer Tage im Kloster bleiben, sie alle haben einen Großteil ihres Lebens hier in Frieden verbracht. Bis man sie gegen ihren Willen in ein nahe gelegenes Altersheim schaffte, so erzählen sie es. In Kirchenkreisen ist man der Meinung, dass sie dort auch wieder hingehören. Doch die Frauen weigern sich.

»Da leg' ich mich lieber auf eine Wiese«, lautet der Satz, den Bernadette, die Älteste der Drei, gern wiederholt.

Wuchtiger Bau aus dem Spätmittelalter: Schloss Goldenstein bei Salzburg Foto: Oliver Das Gutpa / DER SPIEGEL

Schon als Kind hatte Bernadette die Internatsschule in dem wuchtigen Schlossbau besucht, damals ein »Mädchenpensionat«, wie der Baedeker-Reiseführer vermerkt. Vor 70 Jahren trat sie in den Orden ein. Ihre Mitschwestern dockten wenige Jahre später in Goldenstein an. Drei Katholikinnen, deren Leben im Glauben und in Besitzlosigkeit aufging. Die Wände ihres Wohnstocks sind noch heute mit Papstporträts geschmückt, als Lehrerinnen haben sie viele Hundert Kinder geprägt.

Ihr Leben hätte in Ruhe und Frieden weitergehen können, gäbe es nicht den Konflikt mit Markus Grasl, der als apostolischer Kommissar den Nonnen vorgesetzt ist.



Ihm werfen die Frauen vor, sie im Winter vor zwei Jahren ausgetrickst zu haben, um sie aus dem Kloster zu entfernen.

Bernadette und Regina seien nach Behandlungen in Kliniken »im Nachthemd« ins Altenheim gekarrt worden. Angeblich ohne vorherige Absprache, ohne Vorbereitung, ohne Abschiednehmen, ohne persönliche Dinge aus ihren Zellen mitzunehmen. Rita sei es ähnlich ergangen. Nach einem Besuch bei deutschen Ordensschwestern soll sie von einem Vertrauten Grasls in einer Nachtfahrt in die Seniorenresidenz chauffiert worden sein. Ein großer Schock sei das für sie gewesen, sagt Rita: »Ich war so fertig.« Als die alte Frau davon erzählt, kämpft sie mit den Tränen.

Wurden die Schwestern tatsächlich überlistet und gegen ihren Willen ins Altersheim gebracht? Prälat Grasl weist den Vorwurf zurück. »Selbstverständlich wurden die drei Schwestern im Vorfeld über den Umzug in ein kirchliches, von der Caritas geführtes Pflegeheim in persönlichen Gesprächen informiert«, versichert er schriftlich auf Anfrage des SPIEGEL.

Dem widersprechen die Nonnen energisch. »Gar nichts ist besprochen worden«, sagt Bernadette und die anderen Schwestern nicken.

Kirchenoberer der Goldensteiner Nonnen: Markus Grasl, Propst des Stifts Reichersberg Foto: Johanna Schlosser / picturedesk / picture alliance

Nach dem Ordensrecht durfte Prälat Grasl so verfahren, das stellen die Schwestern nicht in Abrede. »Er hat Macht über

alles, was Goldenstein heißt.« Die Schule betreibt inzwischen die Erzdiözese Salzburg. Die zum Kloster gehörigen Teile des Schlosses sind dem oberösterreichischen Klosterherrenstift Reichersberg überschrieben, dem Grasl als Propst vorsteht. Er kann nach Gutdünken schalten und walten – selbst über die Gelder, die die Nonnen von ihren Familien geerbt haben.

Nun wickelt er das Kloster ab, die letzten Bewohnerinnen offenbar inklusive.

Drei Gelübde haben die Greisinnen Gottes als junge Frauen abgelegt: Keuschheit, Armut und Gehorsam. Damit haben sie sich ihrer Kirche und deren autoritären Hierarchien völlig ausgeliefert. Das klappte über Jahrzehnte offenbar, ohne dass es Probleme gab. Die Stimmung in Kloster und Schule scheint gut gewesen zu sein.

Ehrenbürgerschaften für Nonnen

Im Dorf sind die drei letzten Schwestern so geschätzt, dass sie der Ort Elsbethen zu Ehrenbürgerinnen erkor. Ihr Leben sollte wie das ihrer verstorbenen Schwestern in den Räumen von Goldenstein zu Ende gehen dürfen: Schriftlich wurde den verbliebenen Schwestern ein lebenslanges Wohnrecht im Schloss zugesichert. Doch entscheidend ist der Zusatz: »solange gesundheitlich sowie geistlich vertretbar«.

Die Nonnen hätten sich keine großen Sorgen um diesen Satz gemacht. Sie setzten auf ihr gutes Verhältnis zum Propst. Sie kennen »den Markus« seit seinen Teenagertagen, man war sich nahe, das bestätigt auch der Prälat dem SPIEGEL. Als Ministrant suchte er den Rat der Chorfrauen, er wollte Kleriker werden. Nach seinem Zivildienst trat Grasl als Novize ins Stift Reichersberg ein, machte Karriere im Orden – zur Freude der Schwestern. »Wir waren glücklich miteinander«, sagt Rita. Als die Zahl der Nonnen immer stärker abnahm, wurde es laut Ordensregel erforderlich, eine neue obere Instanz zu wählen. Die Schwestern waren mit Grasl sehr einverstanden.

Auch Grasl hat ein Armutsgelübde abgelegt. Sein barockes Auftreten steht im Kontrast dazu. Fotos zeigen ihn mit üppig geschmückter Robe, Mitra und Hirtenstab, er verfügt über ein eigenes Wappen, als Hobby nennt er die Jagd: »Die Zeit am Hochstand hilft mir, den Kopf freizubekommen«, erklärte Grasl, als er zum Propst erwählt wurde.

»Wir sind Menschen und haben Menschenrechte. Du machst das so wie 1939, 1945 – einfach raus und fertig, ohne mit uns zu reden.«

Bernadette, Chorfrau, zu ihrem Kirchenoberen Markus Grasl

Nachdem Grasl auch die Kontrolle über Goldenstein übernommen hatte, kippte das innige Verhältnis zu den Schwestern. Tiefe Enttäuschung klingt durch, wenn die Frauen heute von ihm sprechen. Grasl allein kann über das Gemeinschaftskonto der Schwestern verfügen, auf dem sich eine sechsstellige Summe befunden haben soll. Als die Schwestern etwas Geld abheben wollten, um Stoff für eine neue Schwestertracht zu kaufen, weigerte sich die Bank: Sie hatten den Zugriff auf das Geld verloren. Mit der Sperre wolle er verhindern, »dass unbefugte Dritte auf die Finanzmittel des Ordens einfach Zugriff haben«, wie Grasl erklärt. Wenn sie Geld benötigten, müssten sie sich nur bei ihm melden.

Aber die Schwestern wollen nicht in eine neue Abhängigkeit geraten. Sie haben sich von dem Mann abgenabelt, der ihr Enkel sein könnte. Schon vor der Eskalation der vergangenen Wochen seien sie ihm in Worten entschieden entgegengetreten, allen voran Bernadette. Nach ihrem unfreiwilligen Umzug sei sie Grasl in der Seniorenresidenz hart angegangen. »Wir sind Menschen und haben Menschenrechte«, will sie ihm entgegengeschleudert haben. Sie verwies demnach auf die Nazizeit, in der die braune Diktatur das Kloster Goldenstein geschlossen hatte: »Du

machst das so wie 1939,1945 – einfach raus und fertig, ohne mit uns zu reden.«

Die strikte Unterordnung unter die katholische Obrigkeit ging nicht unbedingt mit christlichen Kernwerten wie Würde, Respekt und Nächstenliebe einher, so haben es die Nonnen erfahren. Diese Einsicht und die persönliche Enttäuschung über Grasl ließen sie ihr Gehorsamsgelübde brechen. Im vergangenen August schilderten die Nonnen in dem Podcast »Die Dunkelkammer [↗](#)« ihre Lage. Das hat ehemalige Schülerinnen und Zöglinge der Schwestern alarmiert, die ihre Rebellion unterstützten.

Ex-Goldensteinschülerin Romy Schneider (links) 1962 mit ihrer Mutter Magda: Geklaute Briefe aus Schulzeiten Foto: Everett Collection / IMAGO

Doch das Konvent, in das sie zurückkehrten, war nicht mehr dasselbe. Böden sollen herausgerissen worden sein, eine Platte ist an ein Kruzifix gelehnt, auf einen Umzugskarton hat jemand das Wort »Silber« geschrieben. In einer Ecke steht eine Bierkiste, ein Bauhelm liegt in einem anderen Raum. Auch die kleinen Wohnzellen der Schwestern wirken durchwühlt: In Ritas Raum liegt weiße Unterwäsche am Boden, ein roter Reisepass ist zu sehen. Verstecktes Geld und andere Wertgegenstände sollen geklaut worden sein. Auch Andenken wie Briefe von Bernadettes Schulfreundin Rosemarie hat jemand mitgenommen: Während das eine Mädchen als Nonne in Goldenstein blieb, machte die andere junge Frau Weltkarriere als Schauspielerin: Romy Schneider. Wie wird es jetzt weitergehen?

Die Helfer haben an Propst appelliert, die Nonnen im Kloster zu belassen. »Bitte zeigen Sie ein bisschen Menschlichkeit und Verständnis, lassen die Schwestern in ihrem alten Zuhause alt werden«, heißt es in einer E-Mail an den Geistlichen, die dem SPIEGEL vorliegt. Auch Matthias Herbst, der christsoziale Bürgermeister von Elsbethen, mahnt eine »menschliche Lösung« an. Es sei unerlässlich, sich rasch an einen Tisch zu setzen und zu überlegen, wie es weitergehen soll, wird er in den »Salzburger Nachrichten« zitiert und an Grasl gerichtet: »Der Propst muss Position beziehen.« Es werde einen Kompromiss geben müssen.

Mehr zum Thema

Entgegen kirchlicher Anordnungen: Nonnen verlassen Seniorenheim und besetzen ihr ehemaliges Kloster in Österreich

 **Zum Beginn des Konklaves: Was ist dran an der Legende von »Päpstin Johanna«?** Von Jonas Breng

 **Gerichtsprozess in Lippstadt: Darf die katholische Kirche einem Frauenarzt Abtreibungen verbieten?** Von Carlotta Böttcher

Doch bislang gibt es keine Anzeichen dafür, dass Grasl einlenkt. Inzwischen hat er vielmehr eine auf Krisenkommunikation spezialisierte Agentur engagiert. In einer der Stellungnahmen Grasls heißt es, er sei »ratlos und bestürzt« über die Lage. Die Schwestern würden sich maßlos überschätzen, ein medizinischer Notfall könnte eintreten. Eigene Fehler will er nicht gemacht haben, auch nicht bei dem offenbar abrupten Umzug der Nonnen ins Altersheim. Dafür nennt Propst Grasl die Rückkehr der Nonnen nach Goldenstein eine »Überrumpelungsaktion«. Er suche sehr intensiv nach einer Lösung, schreibt er an diesem Montag auf Nachfrage. Allerdings könne es »in der derzeit medial-öffentlich aufgeheizten Situation (...) keine gute Lösung« geben.

Die drei Chorfrauen hingegen wirken glücklich. Einige gesundheitliche Beschwerden seien seit ihrer Rückkehr deutlich abgeflaut.

Eine Sache ist den Nonnen besonders wichtig, sie geben diesen Satz jedem Besucher mit: »Bitte sagt allen, dass niemand aus der Kirche austreten soll.« Die Enttäuschung über Propst Markus sei zwar verständlich, sagt Bernadette. »Aber: Was kann Jesus dafür, dass solche Leute drinnen sind?« **S**


[Startseite](#)

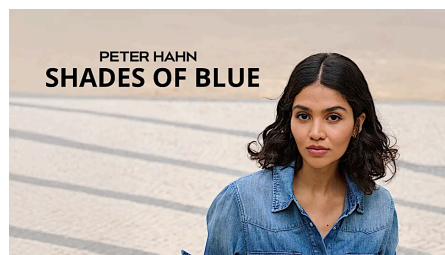
[Artikel verschenken](#)
[Feedback](#)

ANZEIGE


Bayern Solar

Bayern: Plötzlich kaufen Hausbesitzer keine Solaranlage, sondern...

ANZEIGE


SHADES OF BLUE

Von Mitternachts- bis Gletscherblau: Entdecke...